



Ein starker Jahrgang: Diese acht Jugendlichen stellten sich diesmal dem Publikum beim Finale der Rhetorik - von links: Leo Munhoven, William Boemer (2. Platz), Paul Schmitz, Gewinner Jean Hardt, die Drittplatzierte Lynn Hübinger, Elise Ulrich, Paul Lhermitte und Gyla Paquet.  
Alle Fotos: Ralf Schaus

**Rednerwettbewerb: Jean Hardt gewinnt Rhetorika-Finale – Platz zwei und Publikumspreis für William Boemer – Lynn Hübinger auf Rang drei**

## Mit viel Recherche und großer Überzeugung

Am Samstag ging der Rednerwettbewerb Rhetorika im Kino Scala in Büllingen ins Finale. Zum Sieger wählte die fünfköpfige Jury den Abiturienten Jean Hardt. Wohlrecherchiert seine Ausführungen zu China und Silicon Valley. Und überzeugend beantwortete er die Frage: Kann Europa noch mithalten? Den zweiten Platz belegt William Boemer, der für seine humorvoll und selbstbewusst vorgetragene Rede auch den Publikumspreis erhielt. Lynn Hübinger beleuchtete das Berufsleben von Polizistinnen und Polizisten und verdiente sich Platz drei.

VON ELLI BRANDT

Um Innovation ging es in der Rede von Rhetorika-Sieger Jean Hardt aus Raeren. „Innovation ist in unserem heutigen Leben präsenter denn je“, sagte er. Airbus und IKEA entwickeln zwar weltweit begehrte Produkte. Doch wenn es um

E-Commerce, künstliche Intelligenz oder Internet gehe, stehe Europa ziemlich schlecht da. Wir surfen bei Google, kaufen bei Amazon, sehen Serien bei Netflix: „Alles amerikanische oder auch chinesische Unternehmen“, so Jean Hardt. Solche Unternehmen gibt es immer weniger in Europa. „Wie konnten wir so weit zurückfallen“, fragte er. Einmal konnte Europa niemand was vormachen in Sachen Visionen. Die Erfindung des Radios und des Verbrennungsmotors sei europäischen Visionären und Wissenschaftlern zu verdanken.

Mit Zahlen und Fakten untermauerte Jean Hardt seine Informationen. Eine sehr sachliche Bestandsaufnahme. Doch er zeigte auch Wege auf, wie Europa konkurrenzfähig werden kann in Sachen Innovation. Europa müsse risikofreudiger werden. Mehr Risikokapital für Startup-Unternehmen. Den europäischen Binnenmarkt stärken. Qualifizierten Arbeitskräften aus dem Ausland mehr Reize bieten, nach Europa zu kommen und hier auch zu bleiben. Die

Frage sei: Dürfen wir unsere politischen Werte aufgeben, um mitzuhalten? Diese Frage beantwortete Jean Hardt mit einem eindeutigen „Nein“.

William Boemer zoomte den Blick von der großen Welt auf die kleine Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. „Ich bin ein ‚Mottes‘, begann er seine Rede. „Das weiß ich, seitdem ich vor sechs Jahren in die Pater-Damian-Schule eingeschult wurde.“ Und einen warmen Empfang habe er nicht bekommen. Nicht gerade hilfreich sei es, der einzige Eifler in einer Eupener Schule zu sein. Er sei gefragt worden, bist du mit einer Pferdedecke gekommen. Und: Sind in der Eifel die Kerzen schon erfunden.

William Boemer nimmt es gelassen, lächelt und bringt seine Zuhörer zum Lachen. „Eupen vs. Eifel – Wer kann von wem lernen“, lautete der Titel seiner Rede. Was verrät, dass die humorvolle Rede auch einen ersten Hintergrund hat. Er kenne die Vorteile und Nachteile des Lebens diesseits und jenseits des Venns, sagt der Abiturient aus

Berg. Die Eifler beneiden die Eupener um ihre gute Internetverbindung. „Bei uns war Internet vielerorts eine Katastrophe, was sich besonders in Zeiten von Home-Office und Home-Schooling bemerkbar machte“, so William Boemer. Eine Katastrophe seien auch die Busverbindungen in der Eifel. „Zwei Busse täglich – der eine bringt die Fahrgäste morgens nach St.Vith. Abends werden die Personen wieder zurückgebracht“, nannte er ein Beispiel für eine Busverbindung in seinem Heimatdorf. Dennoch möge niemand denken, die Eifel sei hinter dem Mond. Bewundern sollte man die unberührte Natur, die Radwege. Auch kulturell habe die Eifel viel zu bieten. In Eupens Innenstadt herrsche dagegen zeitweise gähnende Leere. Das Resümee des Redners: „Eupen und Eifel gehören zusammen wie Topf und Deckel. Und was sich liebt, das neckt sich.“

Ein aktuelles Thema hatte die Drittplatzierte, Lynn Hübinger, gewählt: „Die Polizei – Dein Freund und Helfer: Wer will noch in die erste Reihe?“ Erst kürzlich wurden eine jun-

ge Polizistin und ein junger Polizist bei einer Fahrzeugkontrolle in Deutschland erschossen. Auch in Belgien hätten es Polizistinnen und Polizisten schwer. „Sie werden beschimpft, bespuckt, mit Steinen beworfen“, so Lynn Hübinger. Viel schlimmer sei die Situation der Polizei allerdings in den USA. „Doch wir brauchen Polizistinnen und Polizisten, die gerne ihre Arbeit machen. Der Polizeiberuf sollte attraktiver gemacht werden, besser bezahlt, besser angesehen“, so Lynn Hübinger in ihrer Rede.

### Keine leichte Entscheidung für die Mitglieder der Jury.

Weitere Redner waren Paul Lhermitte, Schüler der Pater-Damian-Sekundarschule in Eupen, der über Suizidgedanken und Depressionen sprach. Ins Finale geschafft hatte es auch Elise Ulrich vom César-Franck-Athenäum in Kelmis, die viel Fachwissen zum The-

ma Elektromobilität und Lösung des Klimaproblems mitbrachte. Paul Schmitz warf die Frage auf: Kann Ostbelgien auch ohne Auto? Gyla Paquet plädierte für kostenlose Tampons und Damenbinden. Leo Munhoven brachte den Zuhörern das Thema Deutschrapp und K-Pop nahe. „Die Entscheidung ist uns schwergefallen. Wir haben lange diskutiert“, verrieten Jury-Mitglieder und sprachen von einem „starken Jahrgang“. Sie habe großen Respekt vor den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sagte Bildungsministerin Lydia Klinckenberg (ProDG), die als Jury-Vorsitzende fungierte. „Sie haben genau recherchiert, kritisch hinterfragt und gekonnt präsentiert. Weitere Jurymitglieder waren GrenzEcho-Redakteur Christian Schmitz, Germanistin Martha Kerst, Hubert Streicher als Vertreter der Christlichen Krankenkasse und BRD-Direktor Alain Kniebs.

Weitere Bilder vom Rhetorika-Finale auf [www.grenzecho.net](http://www.grenzecho.net)



Rund 250 Personen kamen zum Finale der Rhetorika im Kino Scala in Büllingen.



Jurypräsidentin Lydia Klinckenberg bedankte sich bei den Finalteilnehmern.